



01|2013 E-Paper

# MAIL AUS RIGA

Kultur | Medien | Riga

**JANUAR-AUSGABE**  
Festliche Beleuchtung  
in der Petrikerche in Riga Foto: JD

## TRADITION

Das Beste zum Feste: Das kommt in Lettland auf den Tisch.

## MEDIENWELT

Teil 3 der Serie „Mad-Men of Riga“

## DAS FÄNGT JA GUT AN

Das LETTzte zum Nicht-Weltuntergang.

# Nº 110

# INHALT

## Rubriken

Editorial

3

weihnachtliches Lettland

4

Nebels Welt

5

Mad Men of Riga, Teil 3

7

Interview mit dem  
Kulturmanager Claus Friede

8

Geburtstage feiern und  
Treffpunkte entdecken

9

das Letztte

10

Impressum

11



Editorial

## Frohes neues Jahr Laimīgu jauno gadu

Liebe Freundinnen und Freunde,  
milie draugi,

auch wenn in Deutschland bei fast fröhlich-sommerlichen Temperaturen an den Feiertagen wohl eher die Lust auf's Anbraten als auf den Gänsebraten aufkam - die Weihnachtszeit ist vorüber und das neue Jahr knackfrisch. Ein paar frostig-kühle Eindrücke bekommen wir jedoch von unseren Riga-Korrespondenten mit Bildern aus der baltischen Metropole.

In Nebels Welt lassen wir die letzten Schlagzeilen der Zeitungsbranche Revue passieren und im dritten und letzten Teil der „Mad Men of Riga“-Reihe wird Ihnen wieder ein Big-Player der lettischen Agenturenwelt präsentiert.

Die lettische Staatsoper wurde zum 5. STARO FESTIVAL 2012 mit Projektionen in Szene gesetzt.  
Foto: JD.



Zunächst einmal bleiben wir jedoch noch ein wenig besinnlich und geben einen kleinen Einblick in die schönsten lettischen Weihnachtbräuche.

Lehnen Sie sich entspannt zurück und genießen Sie die ersten ruhigen Tage des Jahres mit der 110. Ausgabe der [mail aus riga](#).

Ihre Barbara Sälzer

Lettland | Tradition

## Weihnachtliches Lettland

Die schönsten lettischen Bräuche  
von Agnese Ziemele

Ein altes lettisches Sprichwort besagt, dass auf dem Weihnachtstisch zwölf Gerichte serviert werden sollen, dann wird das nächste Jahr reich sein. Obwohl schon seit ein paar Jahren auch auf dem Tisch meiner Familie am Heilig Abend nicht immer alle traditionellen Gerichte liegen, achten wir jedoch immer darauf dass es zwölf Gerichte sind... Ob dieses Sprichwort wirklich in Erfüllung geht, das weiß ich nicht, aber Bräuche bringen diese hektische Weihnachtszeit irgendwie in geordnete Bahnen. Was machen die Letten an Weihnachten? Diesmal ein kleiner Einblick in drei traditionelle Bräuche.

Weihnachten ist auch die Zeit der Wintersonnenwende, wenn der Tag wieder langsam länger als die Nacht wird. Die Kraft für die Sonne wird in mehreren Gebräuchen „gesammelt“. Vor Weihnachten wird ein Ritual durchgeführt, wo Eichenbalken von Haus zu Haus gezogen und auf dem letzten Hof verbrannt wird, was das Vernichten vom Böse und Übel vom vergangenen Jahr symbolisiert. Dazu werden Weihnachtslieder mit dem traditionellen Refrain „kaladu“ gesungen.

Übliche Gerichte auf dem Weihnachtstisch sind Sauerkraut, Speckkuchen (Piragi), Schweinebraten, Fisch und natürlich auch Erbsen, denn ein Sprichwort besagt, wer viele Erbsen isst, gelangt an viel Geld und muss nie weinen. Das Weihnachtsfest in Lettland ist reich an heidnischen und christlichen Traditionen, die meistens wohl nicht mehr gepflegt werden, das Schönste jedoch, wie auch in vielen Märchen, scheinen die Sprichwörter:

*Am Weihnachtsabend müssen alle Lichter angemacht werden, damit das Glück den Weg sieht.*

*Wenn Weihnachten „grün“ wird,  
dann wird Ostern „weiß“ sein.*

*Am Weihnachtsabend wird ein Kreuz mit weißer Kreide auf jede Haustür gezeichnet, damit das Elend im nächsten Jahr nicht eintritt.*





## Nebels Welt XIII

Vom „Aus“ einiger Zeitungen in Deutschland, von der Abnahme der Meinungsvielfalt und von einem Vorschlag, der nicht alle glücklich machen wird.

**Text: Prof. Dipl. - Bibl. Prof. h. c. Klaus Peter Nebel**

Die letzten Wochen und Monate waren keine guten für die deutsche Zeitungslandschaft. Erst geriet die FR (Frankfurter Rundschau) - nach Selbsteinschätzung die führende linksliberale Zeitung im Staate D. - in die Insolvenz; dann machte im Dezember die FTD (Financial Times Deutschland), ein mit vielen Preisen bedachtes Periodikum, dicht. Im Axel Springer Verlag geht der interne Konzentrationsprozess weiter. DIE WELT liefert - wie auch schon bei der Berliner Morgenpost - die aufbereiteten überregionalen Nachrichten an das Hamburger Abendblatt, die wiederum die lokalen Nachrichten - wie auch die Berliner Morgenpost - an die jeweils regionale Ausgabe der Welt. Ein mit Argwohn beachtetes Modell, aber anscheinend erfolgreich. Axel Springer hat das beste Ergebnis seiner Geschichte erzielt. Nur - versucht man das Gleiche mit weniger Journalisten zu erreichen. Der Begriff „Schreibknecht“ verwandelt sich hier von einer ironischen Bezeichnung hin zu einer realen. Einen ähnlichen Versuch startete die Verlagsgruppe Dumont in Köln. Zu ihr gehören u.a. der Kölner Stadtanzeiger, Express Köln, die Berliner Zeitung (alle in den schwarzen Zahlen), die Hamburger Morgenpost (Ertragslage unbekannt) und eben die Frankfurter Rundschau.

Hier hatte man eine Zentralredaktion eingerichtet, die für alle Zeitungen dieser Gruppe die überregionalen Nachrichten aufbereiteten. Das spart natürlich auch (Personal)kosten. Aber so richtig hat das wohl nicht geklappt; jede Zeitung hatte natürlich noch ihren eigenen Chefredakteur und da war wohl die Neigung nicht so groß,



Im Hintergrund: In vielen Redaktionen herrscht derzeit ein eisiges Klima.  
(Eiszapfen an Rigaer Holzhaus) Foto: JD.

sich zentral etwas vorgeben zu lassen. Lieber laboriert man an offensichtlichen Abgründen.

Man kann sich natürlich auf den Standpunkt zurückziehen und sagen, dass ist eben der Wettbewerb. Nur ist eine freie und pluralistisch aufgestellte Presse ein wesentlicher Bestandteil eines funktionierenden Gemeinwesens. Wenn man sich die Situation in US Amerika oder in Italien anschaut, sieht man, das auch in Demokratien Medien in die „falschen“ Hände geraten und für eigennützige Zwecke missbraucht werden können. Wenn das dann noch zu Monopolstrukturen führt - na dann freut Euch.

Das Problem sind die wegbrechenden bzw. sich anderes verteilenden Anzeigenerlöse.

Impression vom 5. STARO FESTIVAL in Riga. Vom 15. - 18. November waren in der ganzen Stadt aufwendige Lichtinstallationen zu bestaunen. (Foto: JD)

1979  
*Laima*  
Latvian Museum

Der Werbekuchen wird nicht wesentlich größer, er verteilt sich nur anders. Ob bezahltes online die Rettung ist, ist zu bezweifeln; auch der Versuch online Beiträge sich bezahlen zu lassen, ist mehr Hoffnung als Realität. Bei Fachzeitungen - zum Beispiel der Lebensmittelzeitung - mag das angehen, weil hier die Firmen derlei Abrufe bezahlen. Bei manchen Publikationen ist ein online bestellter Bericht oft teurer als die ganze Zeitung.

Ein weiterer Punkt sind die hohen Einzelverkaufs- und Abonnentenpreise. Wer für eine Tageszeitung 1,20 bis über 2€ bezahlen muss, wird selten noch ein weiteres Blatt kaufen.

Wochenzeitungen liegen zwischen ca. 4 - 5€, von diversen Magazinen ganz zu schweigen. Der Kommunikationskonsum (inkl. TV, Internet, Telefon, Handy) ist für die meisten schon ein großer Posten im monatlichen Budget.

### **Wenig beachtet sind bisher die Möglichkeiten über Stiftungen wegbrechende Erlöse zu kompensieren.**

Was also tun? So laufen kann man es ja nicht lassen. Die Kosten sind nur noch beschränkt zu kürzen und für Qualität braucht man auch Geld (siehe dazu auch Nebels

*Leila Dima = 3*

Welt in mail aus riga no. 98). Wenig beachtet sind bisher die Möglichkeiten über Stiftungen wegbrechende Erlöse zu kompensieren. Es ist hier nicht das Modell der FAZ gemeint. Deren Stiftungseinkommen resultiert aus den Einnahmen der Medien, an denen sie beteiligt ist bzw. die sie herausgibt. Damit fließt kein zusätzliches Geld.

Die Grundidee wäre den relevanten Zeitungen und Zeitschriften je eine gemeinnützige Kapitalstiftung zur Seite zu stellen, die Geld aus anderen Bereichen erwirtschaftet. (Es müssen ja nicht immer griechische Staatsanleihen sein). Dies könnte dann z.B. für niedrigere Kaufpreise eingesetzt werden. So würde auch die Meinungsvielfalt erhalten bleiben und der Wettbewerb auch. Die große Streitfrage, die sofort einsetzt, wäre, was sind relevante Zeitungen? Nun leben wir ja in einer Zeit, in der Milliarden pipifax geworden sind und zu überlegen, was uns freie und qualitätsvolle Medien Wert sind, darum sollte man sich schon bemühen. Bei der Gelegenheit könnten auch die teils skandalösen Handhabungen gegenüber

den freien Mitarbeiter der Medien zumindest gelindert werden. Ein schönes Beispiel findet sich bei den öffentlich-rechtlich TV und Rundfunkanstalten. Man mag seine Vorbehalte gegen die GEZ haben, aber die Gebühren, die sie eintreibt, erlauben doch Qualität und Seriosität.

Auch der Vorwurf, so würden Staatsmedien generiert, kann nur passieren, wenn der Artikel nur oberflächlich gelesen wird. Aber das wäre dann schon wieder eine ganz andere Geschichte.



Bilder links:  
Charaktere der Fernsehserie Mad Men.

mail aus riga | Seite 7  
Latvijas Kultūras akadēmija

Kolumne | Mad Men of Riga (3/3)

## Some of these anecdotes are true

Behind the scenes of !MOOZ

Von Marco Ruckenbrod.

Janvāra iela – this is where the office of !MOOZ is domiciled. It's the southeastern border of the old town right on the corner of the "legendary" pub Rock'n'Riga – as far as I know it's actually not legendary. And I think it's currently closed. !MOOZ resides on the third floor. Their bureau offers a fantastic view to the Daugava which is the river that flows in the Baltic Sea.

!MOOZ calls itself a human agency. The agency is considered to be the only independent agency in Latvia combating against the settlements of the global network agencies such as McCann or DDB.

And in doing so !MOOZ is successful – very successful. The agency has been founded by Ēriks Stendzenieks in 1995. During the recent years !MOOZ won more creative awards than any other agency in the Baltics. "It should be somewhere around 100 of them.", Ēriks recounts – including Cannes Lions, Epica Awards, Golden Drums and Golden Hammers. That's certainly a demonstration of their creative strength. And it symbolizes their success. In 2008, !MOOZ was the first Latvian advertising agency being awarded in Cannes. The !MOOZers received a Silver Lion for their campaign "Organ donors". It's a campaign created for the Road Traffic Safety Department (CSDD) to decre-

ase aggressive driving on Latvian roads. Aggressive drivers should look at death from a different perspective.

While waiting for Ēriks I take a look around in their office. Apparently, the guys of !MOOZ love to play darts. And Ēriks seems to be quite good at it. After standing a few minutes in the imaginary waiting line, Ēriks appears. Damn, he seems to be a medley of stressed and bugged out. My first thought: the interview will take 20 minutes at most. But I should be proven wrong. Minute by minute, Ēriks was getting more and more in a chit-chat mood – until we ended up talking for 90 minutes. And I think he had lots of fun while telling all these crazy anecdotes. However, I enjoyed our chat. Hope you too. Ēriks is an astonishing lad. While doing his Bachelor studies in Riga, Ēriks founded his own advertising agency in 1995. At its birth the agency was named ZOOM.

I am asking Ēriks for the deeper meaning of the fateful year 1995. As mentioned in the DDB episode, the year 1995 seems to hold a real mystery for Latvian advertising agencies as lots of them were founded in this exact same year. But Ēriks sees it more from the rational perspective of his left brain hemisphere: "I am not a big believer in horoscopes." Ēriks explains this

circumstance by using an entertaining metaphor: "It's a kind of a gold rush phenomenon. You see some guys digging gold in Alaska and you say: 'Ah, those guys are there ... oh shit I have to be there too.'"



Ēriks Stendzenieks, founder of the agency !MOOZ.

Ēriks tells me that some big brands started to believe that in the former Soviet States there would be the new markets with a big potential. Coca Cola went to the Baltics – and Pepsi followed. Audi went to the Baltics – and Mercedes followed. A lot of global brands did it the same way. And every brand arrived with their ad agency. "Nobody wanted to miss the train.", Ēriks summarizes ...

Yours sincerely,  
William James Carlton



## INTERVIEW

# 3 Fragen an Claus Friede

**Claus Friede, der schon an vielen in- und ausländischen Hochschulen unterrichtet hat – u.a. in Japan, China, der Türkei und in Skandinavien – wird im 4. Semester seinen Einstand als Priv.-Doz. im internationalen Studiengang in Riga geben. In der Spezifikation „Verlagsmanagement“ wird er über die Entstehung von und dem Handel mit Kunstbänden und Katalogen berichten sowie einen Einblick in das internationale Galeriegeschäft geben.**

**mail aus riga:** Sie sind Initiator und Chefredakteur der Internetplattform Kulturport.de. Wie entstand denn die Idee zu dieser so erfolgreichen Webseite?

*C. F.: Dies hat sich aus dem von mir gestalteten TV-Format „Lampenfieber“ entwickelt. Diese Sendungen liefen bei den Regionalsendern Hamburg 1 und TV Berlin. Der Reiz in dem neuen Medium „Web“ lag darin, dass wir hier Bild, Text, Video und Ton parallel verbinden können und so etwas völlig Neues schaffen konnten. Wir haben auch eine Marktlücke darin gesehen, dass die klassischen Feuilletons auch in den großen Zeitungen und Zeitschriften reduziert wurden. Selbst die Süddeutsche und die FAZ blieben davon nicht verschont. Wir sind am 1. Februar 2009 an den Start gegangen und sind relativ schnell inhaltlich in die TOP 10 – also in die Klasse der Zeit online und des Spiegel online – gelangt.*

**mail aus riga:** Wer sich bei Ihnen im Büro umsieht, kommt sich doch sehr fernöstlich vor. Die Schränke, die Kunstfiguren und das schon

sehr zelebrale Teeaufgießen und -trinken, sind so mit die ersten Eindrücke, die man hier erhält.

*C. F.: Nun, ich habe lange in China, Japan, Singapur und Taiwan gearbeitet – das prägt und ich habe immer noch engen Kontakt zu diesen Länder: Zur Kulturszene, zu den Hochschulen und der damit verbundenen Politik. Aber auch in den skandinavischen Ländern fühle ich mich verankert und ebenfalls in Israel. Ich war in den Ländern ganz praktisch Kulturvermittler, aber auch Korrespondent und Dozent. Der Tag hat 24 Stunden; und wer die sich richtig einteilt, kann eine Menge schaffen.*

**mail aus riga:** Und Riga?

*C. F.: Hier war ich bereits viermal. Erstens mit dem damaligen Ersten Bürgermeister von Hamburg Ole von Beust – bei diesem Besuch lernte ich auch die Lettische Kulturakademie kennen. Ich kann mich noch gut entsinnen, wie Ole von Beust mit den Studenten Interviewpraktiken geübt hat. Das hat mir damals sehr gut gefallen und so freue ich mich riesig, jetzt hier auch unterrichten zu können und fester an diese wunderbare Stadt gebunden zu sein. Der zweite Besuch war mit dem damaligen Staatsrat Reinhard Stuth bei den Hamburg Tagen in Riga. In diesem Zusammenhang habe ich die Fotoausstellung im Rathaus von Riga „city to see“ kuratiert. Und dann war ich noch zweimal privat da.*

**mail aus riga:** Danke für das Gespräch und willkommen im „Club der Rigenser“!

Das Gespräch führte Prof. Klaus Peter Nebel.





# JOB GESUCHT?

Offene Stellen im Kulturbereich in der Fontanestadt Neuruppin unter:  
<http://www.neuruppin.de/verwaltung-politik/veroeffentlichungen/stellenangebote.html>

Weihnachtliches Flair in der lettischen Hauptstadt.

## GLÜCKWUNSCH FÄLLIG

Im Januar haben Geburtstag:

- |                          |          |
|--------------------------|----------|
| 10. Julia Knetzger       | (5. Jg.) |
| 12. Katharina Schwenkner | (6. Jg.) |
| 16. Lasma Vaivode        | (7. Jg.) |
| 19. Dace Reinkopa        | (3. Jg.) |
| 20. Linda Zajarma        | (7. Jg.) |
| 22. Indrikis Veitners    | (2. Jg.) |
| 24. Agnese Luse          | (1. Jg.) |
| 26. Sandra Linde         | (5. Jg.) |
| 30. Katrin Hahn          | (4. Jg.) |
| 31. Evija Pokule         | (4. Jg.) |

Geburtsstagsliste aller Studierenden und Lehrenden des Studiengangs Internationales Kultur- und Medienmanagement, Riga.

## TREFFPUNKTE

Zweimal am 26. Januar 2013

### *Einmal morgens*

Zum neunten Mal laden die Freunde des Altonaer Theaters (Vors. Prof. Nebel) zum Kulturfrühstück in die Museumsstr. 17; 5 Gehminuten von Bahnhof Altona ein.

Peter Bause, der bekannte Schauspieler aus Berlin, mit dem auch die Serie des Kulturfrühstücks vor genau einem Jahr begonnen hat, wird wieder in seiner unnamlichen Art lesen und Anekdoten erzählen. Zum Kulturfrühstück gehören 2 Brötchenhälften und Kaffee satt. Alles für 13 € Eintritt. Zwei Pausen ergeben auch die Möglichkeit sich untereinander kennen zu lernen. Das Treffen ist wie immer auch als Kommunikationsplattform konzipiert. Weil jedes Mal die Veranstaltungen überlaufen sind – und der Platz begrenzt – werden Karten nur noch bei Vorbestellung abgegeben. Sie können sich direkt unter [gpnebel@t-online.de](mailto:gpnebel@t-online.de) anmelden.

### *Einmal abends*

DER NEUE KLUB, die Kulturgesellschaft von Künstlern, Literaten und Publizisten (Vors. Prof. Nebel) bringt wegen des großen Erfolges amour fou von und mit Jana Pulkrabek zum 3. Mal um 19.30 im Logensaal der Hamburger Kammerspiele, Hartungstr. 9 – 11. Eintrittspreis liegen bei 18/ 15 €.

Mehr zu Stück und Darstellern in der mail au riga no.107 unter Treffpunkte

**Vorbestellungen für die Leser der mail aus riga: [gpnebel@t-online.de](mailto:gpnebel@t-online.de)**

## Themen | Kommentar Das LETTzte...

**Von Felix Handschuh und  
Jan-Erik Burkard**

Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind Sie nicht tot! Das ist doch schon mal eine nette und nicht unwichtige Erkenntnis. Warum wir darauf rumreiten? Nun, Ende Dezember – am 21. um genau zu sein – sollte laut dem Maya-Kalender die Welt untergehen. So etwas wirft natürlich Fragen auf: Wie bereitet man sich auf den Weltuntergang vor? Gibt man vorher nochmal den Weltuntergangs-Frack in die Reinigung? Versucht man

vielleicht die Maya-Götter mit Menschenopfern ruhig zu stellen? Oder sollte es doch lieber der Schnell-Kochkurs für kannibalische Speisen sein, falls man zu dem letzten Grüppchen Überlebender gehören sollte?!

Da die Aufregung – wie wir nun alle wissen – völlig übertrieben war, mussten wir uns auch nicht den Kopf über humane Gaumenfreuden zerbrechen, sondern konnten und ganz handfest auf die Festtage vorbereiten. Zunächst das Weihnachtsfest („Früher war mehr Lammet-

tal!“ [Opa Hoppenstedt]) und danach Sylvester („Das ist Punsch, Du dusselige Kuh!“ [Alfred Tetzlaff]).

Waren wir gerade erst mit den Bergen von Weihnachtessen und Silvester-Leckereien fertig geworden, ließ uns eine Nachricht schon wieder in Schnappatmung verfallen: In Weißrussland wurde während eines Eishockey-Spiels in der russischen Liga KHL zwischen Minsk und Dinamo Riga eine fehlerhafte lettische Nationalhymne gespielt. Allgemeines Entsetzen – selbst

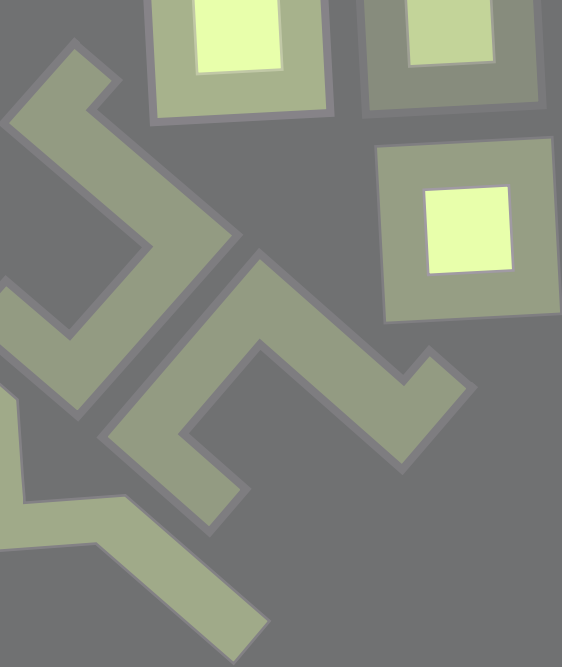


das Eis begann zu tauen. Doch wenige Tage nach dem Eklat bereits Ausmaße der Kuba-Krise angenommen hatte, gab es eine Entscheidung zur Güte: Als Entschuldigung für das Abspielen der verzerrten Version der Hymne spendiert der Verein Dinamo Minsk den Fans von Dinamo Riga 100 Freikarten für das nächste Aufeinandertreffen der beiden Teams. Quasi Freitickets für den unfreiwilligen Hymnen-Remix. Die Deutschen haben es da einfacher: per Erlass der Bundesregierung ist für den Fall einer tontechnischen Panne immer eine Zweitversion unserer Nationalhymne mitzuführen – sowohl als MP3, auf CD und Langspielplatte.

Man weiß ja nie! Ersatzweise gilt auch der Hit „Wir sind die Eingeborenen von Trizoniesien“ – vorrangig von Heino intoniert. In gut sortierten Schallplattenstudios ihres Vertrauens, werden sie sicherlich fündig.

Die Letten preschen in jedem Fall mal wieder vor und haben sich von alten Bräuchen losgesagt gute Vorsätze für das neue Jahr zu fassen – NEIN! Der Trend in diesem Jahr: Vorsätze für das übernächste Jahr fassen. Denn trotz der Hymnen-Krise hält Lettland am Ziel fest, 2014 den Euro einzuführen. So hätten sich im Nachbarland Estland nach der Euro-Einführung die ausländischen Investitionen binnen eines Jahres verdoppelt. Das Lettze meint: Schau mer mal!





## Impressum

Latvijas Kultūras akadēmija  
Internationales Kultur- und Medienmanagement

V.i.S.d.P.: Barbara Sälzer  
Redaktion: Jan-Erik Burkard,  
Prof. Dipl.- Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel,  
Agnese Ziemele, Julia Decker (Fotos:JD),  
Marco Ruckenbrod, Sabine Koch (Lektorat)

Gestaltung,  
Layout: Barbara Sälzer

Bildrechte liegen bei der Redaktion.

Ludzas iela 24  
Rīga, LV-1003

Mail: [mailausriga@yahoo.com](mailto:mailausriga@yahoo.com)  
[www.kulturmedien-riga.de](http://www.kulturmedien-riga.de)

MAIL  
AUS  
RIGA

Nº 110